

Forschung und Entwicklung

APPEAR: Aphasie-P Praxis. Pilotstudie zur Evaluation als assoziative Recherche

Projektphase 1: 2012 – 2013

Gegenstand

Die Internationale Classification of Functioning, Disability and Health (ICF) stellt den jeweiligen Kontext für die Behinderung ins Zentrum (WHO 2005). Die Orientierung an der ICF wird von der Gesundheitsdirektorenkonferenz empfohlen.

Die Umsetzung der ICF in die Praxis ist auch in der Logopädie noch ein „work in progress“. ICF kompatible Diagnose- Therapie- und Evaluationsverfahren sind nach wie vor nur in geringem Mass verfü- und anwendbar.

Gegenstand der Studie ist die Umsetzung der ICF-Idee in der Rehabilitation Erwachsener.

Zeitraum	11.2012 – 01.2013
Teilnehmende	14 Leitungen LOG in Reha-Kliniken
Umfang	21 Fragen (online)
Thema	Stand Umsetzung ICF
Fragen	ICF in der Institution ICF im logop. Alltag ICF in der Nachsorge

Übersicht über die Befragung, Phase 1

Rehabilitation bei Aphasie umfasst

- das Zusammenspiel von Übungsaktionen zur Verbesserung der intrapsychischen Sprachorganisation (Therapie der Sprach-Informationsverarbeitung)
- Trainingsaktionen und Coachings zur strategischen Anpassung zwischen Individuum und Umfeld (Therapie der Kommunikation im Kontext)
- Ansprache des Primär- und Sekundärbeeinträchtigten und
- pragmatisch-partizipative und sprachsystematisch-funktionale Therapieinhalte

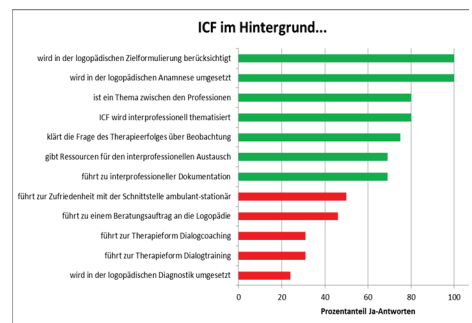
Fragestellung und Methode

Folgende Fragestellungen leiten das Forschungsinteresse:

- Wie sieht die Umsetzung einer kontextorientierten postakuten Aphasiotherapie in der Praxis aus?
- Gibt es eine Differenz zwischen Akzeptanz von ICF und tatsächlicher organisatorischer und inhaltlicher Umsetzung?
- welche Hemmnisse gibt es in der Umsetzung?

Aus den Ergebnissen sollen Gelingensvisionen abgeleitet werden, die zum Dialog mit der Praxis und mit den Kostenträgern aufrufen.

Mit einer Online-Befragung wurden von November 2012 bis Januar 2013 die Leiter und Leiterinnen der Abteilung Logopädie in Deutschschweizer Rehabilitationskliniken, die schwerpunktmässig postakut und nicht geriatrisch ausgerichtet Aphasien behandeln, befragt. Die Befragung ist Teil eines Drei-Länder-Vergleichs (CH-D-A) und repräsentiert somit die Stichprobe für die Deutschschweiz.



Ausgewählte quantitative Aspekte

Ergebnisse



Relevante Schritte für die Zukunft

Insgesamt zeigt sich, dass die Idee der ICF im logopädischen Alltag Einzug gehalten hat. Dies gilt vor allem auf der Zielebene, die sowohl interprofessionell als auch im Konsens mit den Betroffenen angegangen wird.

Im nächsten Schritt der ICF-gerechten Therapieentscheidungen ist im Moment unklar, welche ICF-kompatible Diagnostik, Therapie und Erfolgsmessung zur Anwendung kommen soll bzw. überhaupt zur Verfügung steht. Hier ist von einer konzeptuellen Lücke für die logopädische Arbeit auszugehen.

Die Messung des Therapieerfolges wird methodisch unterschiedlich angegangen, meist mit einer Methodenkombination (Beobachten – Befragen – Testen).

Das engagierte Arbeiten im stationären Setting wird unterlaufen, wenn die Abgabe des Patienten in der ambulanten Versorgung nicht oder nicht in der notwendigen Therapiefrequenz gelingt. Das Stagnieren in dieser Schnittstelle führt weiter zu einer unbefriedigenden Situation für alle Beteiligten. Für das Voranbringen des weiteren „work in progress“ ist eine schweizweite Diskussion sinnvoll.

Veröffentlichung:

Haid, A.; Steiner, J. (2013). ICF in der Umsetzung im stationären Alltag der Aphasiotherapie – Ergebnisse einer Befragung von Logopädinnen und Logopäden im Drei-Länder-Vergleich (Schweiz, Österreich und Deutschland) – Ausschnitt Deutschschweiz

→ Weitere Informationen? www.hfh.ch/forschung
http://www.shlr.ch/shlr/forschung_entwicklung.html